

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 41

Vorwort: Lesen Sie auch?
Autor: Christen, Hanns U.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

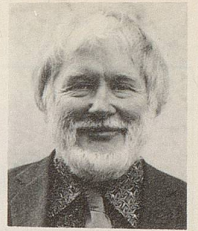
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lesen Sie auch?



Von Hanns U. Christen

EINE WAHRE LESEWUT ERGREIFT IN DIESEN Tagen weite Schichten unserer Bevölkerung. Es gibt Gegenden, in denen sieht man ganze Landstriche voll von Leuten, die alle lesen. Das betrifft vor allem Regionen, die auch sonst recht lebhaften Geistes sind, wie zum Beispiel das Waadtland. In anderen Gebieten wiederum bleiben die Bewohner von der Lesebegeisterung völlig verschont; zum Beispiel im Kanton Uri. Auch in höheren Berglagen wirkt sich die Epidemie nicht aus – die gute Alpenluft ist ja bekannt für ihre Förderung der Gesundheit und für ihre Wirkung gegen Infektionen. Früher sagte man: «Das kommt vom vielen Ozon!» Das waren noch glückliche Zeiten, als man eigens zu Kuren in ozonreiche Landstriche reiste! Wenn's noch so wäre, hätte Basel mit einem Schlag keine Probleme mehr mit dem Tourismus ... Doch zurück zum Lesen. Was jetzt gelesen wird, sind keine Bücher. Wer liest schon Bücher, wenn er's vermeiden kann? Die geistigen Bedürfnisse werden ja längst vollelektronisch, um nicht zu sagen vollidiotisch, vom Fernsehen gedeckt. Nein: Was man jetzt liest, sind Trauben. Eine Traube ist, wenn sich rings um ein recht wertloses Gestell lauter runde, süsse Früchtchen drängen. Etwa so wie Fans nach einem Rockkonzert am Bühnenausgang um den Sänger. Nur kommt bei den Trauben Besseres heraus, wenn man sie presst. Nämlich Most. Der fängt dann gelegentlich an, sich wild zu gebärden, aber es wird dann später doch ruhiger, abgeklärter Wein daraus. Solches nennt man Vinifikation.

JETZT ALSO WERDEN DIE TRAUBEN GELESEN. Seit einiger Zeit sind sie in den Weinbergen schon ganz schön reif und schmecken süss. Deshalb wurden die Weinberge für den Publikumsverkehr gesperrt. Ausserdem wurden sie bewacht. Mit dem Bewachen beauftragte man stämmige Männer, schwer bewaffnet und mit scharfem Blick. Gegen menschliche Traubenräuber verfügten sie als Waffe über ein Notizbuch samt Kugelschreiber. Damit stellten sie Personalien fest. Gegen tierische Traubenräuber trugen sie eine Schusswaffe mit sich. In manchen Gegenden werden dazu Musketen aus der Zeit Napoleons verwendet. Die muss man mit Schwarzpulver laden. Hinten haben sie einen Feuerstein, der bei günstigen Witterungsverhältnissen beim Abfeuern einen Funken erzeugt, und der entzündet dann das Schwarzpulver, und das geht unter Entwicklung von viel schwarzem Rauch, Schwefelgestank und Rückstoss mit gewaltigem Lärm los. Der Wein aus Trauben, die in einem solchen Weinberg wuchsen, trägt oft auf der Etikette den Vermerk «Pierre à Feu». Den Schwefelduft, den manche Weine haben, zeigt man auf der Etikette nicht an. Das würde sich kontraproduktiv auswirken. Weil heute die Menschheit im Begriff ist, langsam zum Teufel zu gehen,

wird sie nicht gern durch Hinweise auf höllische Düfte noch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht.

Das Geknalte im Weinberg hat den Zweck, Vögel aus demselben zu vertreiben. Vögel, vor allem Amseln, essen gern süsse Trauben. Tiere, die gern das Gleiche essen wie Menschen, nennt man Schädlinge. Amseln sind sehr freundliche Tiere. Wenn sie in einen Weinberg eingefallen sind, hat man's nachher viel einfacher mit dem Traubenernten. Es sind dann lange nicht mehr so viele da wie vorher. Amseln haben in der Weinproduktion noch einen weiteren Zweck: Es gibt eine süsse Traubensorte, die nach ihnen benannt wird. Die heisst, weil jede Amsel sich auf französisch «merle» nennt: Merlot.

DIE TRAUBENLESE IST EINE SEHR anstrengende Arbeit. Sie wird daher von Familienmitgliedern besorgt, die sich nicht dagegen wehren können, weil ihnen sonst die Enterbung droht. Oder aber von Hilfskräften, die man hoch bezahlen muss. Hilfskräfte, die sich noch nicht so richtig auskennen, essen zu Beginn der Arbeit gern selber viele Trauben. Der Traubenzucker, der darin ist, befähigt sie zu besonders grossen Leistungen. Trauben haben jedoch die Eigenschaft, nach einiger Zeit die Hilfskräfte fluchtartig zu verlassen. Das hindert die an der Arbeit und hebt die anfängliche Mehrleistung wieder auf.

Da vollbehangene Weinberge gute Deckung gegen Sicht bieten und da die Hilfskräfte sowie die Familienmitglieder meistens von gemischtem Geschlechte sind, kommt es bei der Weinlese auch zu Unterbrechungen der Arbeit, die andere Ursachen haben. Das nennt man dann «fröhlichen Weinberg». Carl Zuckmayer hat über diese Vorgänge vor 60 Jahren ein Theaterstück geschrieben. Später hat man ihm im Weinkanton Wallis das Ehrenbürgerrecht verliehen. Sein Stück spielt zwar nicht im Wallis, aber die Vorgänge im fröhlichen Weinberg sind überregional. Ausserdem sind auch Walliser Winzer froh über zahlreichen Nachwuchs in der Familie. Das spart Löhne.

WENN MAN DAS ALLES BEDENKT, begreift man, warum zurzeit so grosse Begeisterung fürs Lesen herrscht. Voll von grünem Neid sehen das aber die Buchhändler. Sie sind immer die Armen. Wenn die Leute kein Geld haben, kaufen sie keine Bücher. Wenn die Leute viel Geld haben, kaufen sie auch keine Bücher, weil sie vor dem Bildschirm hocken und Video geniessen, das teure. Doch über das Bücherlesen habe ich ja heute nicht zu schreiben, sondern über die Weinlese. Über die sind Sie nun völlig informiert, oder?